

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 23 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.  
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

## **Interview Nr. 23**

Frau P.

Ort: [Großstadt in Süddeutschland]

Termin: 17. August 2016

Dauer: 1 h 2 min

**I** Interview mit [...] Am 17.8.2016. (...) So. (...) Also es geht jetzt praktisch um die Lebenssituation von Langzeitarbeitslosen von der Denkfabrik. Und da gibt es jetzt einige Fragen und die sollst Du also dann ordnungsgemäß und ehrlich beantworten. Ich habe da einige Fragen sind da drin und dann tust Du halt dann einfach erzählen. Und ich würde sagen wir fangen dann einfach einmal an.

**B** Okay. (...)

**I** Also [...], erstmal ein paar Fragen zu Deiner Biographie. (...) Beschreibe jetzt einfach mal Deine jetzige Lebenssituation. (...)

**B** Ich bin geschieden. Habe drei erwachsene Kinder. Und lebe jetzt in einer Ehe-ähnlichen Beziehung. (...) Ich arbeite halbtags. (...) Und beziehe noch Aufstockung. (...) Und ja, (...) ich komme eher schlecht wie recht über die Runden. Und ja das war es. (...)

**I** Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie geprägt?

**B** Die Geburt(en) meiner Kinder haben mich geprägt. (...) Ich habe ja die Kinder dann, bis sie erwachsen waren, allein erzogen und habe ja versucht, wie die Kinder alt genug waren, dass ich wieder arbeite. Aber durch mein Handicap ist es halt schwierig wieder in Arbeit zu kommen. (...)

**I** Was für Handicaps hast Du?

**B** Ich habe einen angeborenen Hüftfehler beidseits, das nennt sich Hüftdysplasie. Wurde auch schon etliche Male an der Hüfte operiert. Habe seit 2003 rechts ein künstliches Hüftgelenk. Durch die kaputten Hüften ist die Wirbelsäule mitbetroffen. Und andere Gelenke. Das Kniegelenk. Und ja. Und das ist halt schwierig, dann die passende Arbeit oder entsprechende Arbeit zu finden. (...)

**I** Okay. (...) Erzählen Sie mal ein bisschen was von Ihrer Arbeit. Du tust ja zurzeit noch bisschen Teilzeit arbeiten. Und wie gefällt Dir das?

**B** Ja ich arbeite im Krankenhaus in der Spülküche. Bin für die Essenstransportwägen zuständig. Das heißt, ich reinige Essenstransportwägen, die von der Küche beladen, bestückt werden und auf die Station gebracht werden. Und wenn die von Stationen zurückkommen, muss ich die hygienisch reinigen, damit die Küche sie wieder neu befüllen kann und damit die Wägen hygienisch sauber sind. Es ist ja eine sehr körperlich anstrengende Arbeit. Und die Frühschicht ist wie Akkordarbeit. Und es fällt mir halt immer schwerer, diese Tätigkeit auszuüben, weil immer mehr gefordert wird. Und der Lohn sehr

gering ist. Wenn man mit dem Chef spricht, dass man die Leistung nicht bringen kann, ändert sich halt nix. Also statt weniger wird es immer mehr. (...) Und das belastet mich halt sehr. Und wenn man nix arbeitet, dann kriegt man ja Druck vom Jobcenter. (...) Auch so wenn man nur halbtags arbeitet, wird man alle Viertel- oder Halbjahr ins Jobcenter einberufen und wird gefragt, warum man nicht mehr arbeitet und wie die berufliche Situation / Also man muss sich halt immer erklären, warum man jetzt nur halbtags arbeitet und warum man sich nicht noch einen Nebenjob anschafft, um aus den Hartz IV rauszukommen. (...)

**I** Und hast Du eine Ausbildung mal gemacht?

**B** Nach meiner Schulzeit habe ich ein(e) Ausbildung zur Damenschneiderin gemacht. (...) Und nach meiner Lehrzeit war ich halt gleich arbeitslos. (...) Und das ist halt immer / Je länger man arbeitslos ist, desto schwieriger ist, in seinen gelernten Beruf wieder reinzukommen. Und dann sind auch die Umstände, dass hier im Umkreis, was Schneidereien betrifft, nicht mehr reinkommt. Und da ich dann zulange schon aus dem Job heraus war, durch die Erziehung der Kinder und auch nach der Lehre nicht die Möglichkeit hatte in meinem Beruf weiterzuarbeiten, ist es halt immer schwieriger geworden. (...)

**I** Ja. Okay. Dann kommen wir zur nächsten Frage. Die ist jetzt auch wichtig. Seit wann bist Du arbeitslos und wie ist es dazu gekommen? (...) Also wann hast Du Deine letzte Vollzeitarbeit gehabt und (...) wie es dann dazu gekommen (ist), dass Du die aufgegeben hast? Und wann war das gewesen?

**B** Die letzte Vollzeitarbeit, das war in den Achtziger / Ende der Achtziger. Das waren zwei Jahre. Da habe ich in der Autobahnraststätte in der Küche, in der kalten Küche gearbeitet. Und dann musste ich die Stunden auch / Aus gesundheitlichen Gründen die Stunden zurückschrauben. Und zum Schluss ging durch mein' Hüftschaden ging das einfach nicht mehr, dass ich weiter in Vollzeit arbeite. (...) Dann, wie gesagt, dann wurde ich ja wieder operiert. Dann habe ich ja die Kinder bekommen und habe Erziehungszeiten gehabt vier Jahre, (...) nein länger halt. Und erst wie die Kinder dann alt genug waren, dass sie alleine bleiben konnten, habe ich dann wieder eine Arbeit aufgenommen. Die ich meiner Gesundheit entsprechend angepasst habe und habe seitdem nur Teilzeit gearbeitet. (...)

**I** Das beim Modehaus [Name des Geschäfts] damals war auch Teilzeit?

**B** Das war Teilzeitarbeit.

**I** Also bist Du jetzt praktisch dann nach dieser Sache dann / Nach dieser Schneiderstelle arbeitslos.

**B** Ja.

**I** Und das war dann 19... //

**B** 84.

**I** 84. (...) Okay. Und wie hat sich dann Ihr Leben durch diese Langzeitarbeitslosigkeit verändert? (...)

**B** Ich habe mich zurückgezogen. (...) Habe immer wieder so Lehrgänge angenommen, in der Hoffnung auf einen Arbeitsplatz, der für mich geeignet ist. Wobei (...) die Hoffnung immer zunichte gemacht / Oder besser gesagt die Hoffnung am Anfang immer sehr groß war. Wir haben Diskussionsrunden gehabt. Aber wir haben / (...) Wie gesagt, also in der Gruppe haben wir dann auch so politische Gespräche geführt. Und da ist halt rausgekommen, dass Menschen mit Handicap es sehr schwer haben, auf dem freien Arbeitsmarkt einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. (...)

**I** Ja mal gut. Und wie ging es dann so, wie Du dann richtig arbeitslos warst, wie ging das Umfeld dann mit Dir um? Also jetzt Freunde, Verwandte, Bekannte, die ehemaligen Arbeitskollegen. Was hat sich da verändert?

**B** Ja, viele Freunde hatte ich keine. Und viele Nachbarn haben dann gesagt schon / Des Öfteren hast du zu Ohren bekommen (...) / Habe ich gesagt gekriegt „Ja, jetzt haben wir schon wieder einen Sozialschmarotzer. Wir dürfen für Dich bezahlen“ und so. Und da drauf hin habe ich halt immer versucht, eine Arbeit zu finden. Was natürlich durch die Kinder und durch mein Handicap sehr schwer ist. Und hab halt dann auch Arbeiten angenommen, die meine[r] Gesundheit nicht förderlich sind (...) und auch förderlich waren. Und man hat sich halt dann zurückgezogen. Freunde hatte ich nicht viele. Und wie gesagt, das Umfeld / Familie haben zu mir gestanden. Nur halt das Umfeld wie Nachbarn und Bekannte, die haben immer gesagt: „Ja, könntest ja arbeiten gehen.“ (...) Und haben alle nur blöd rumgelabert. (...)

**I** Und wie empfindest du selbst da die Arbeitslosigkeit? (...)

**B** Ja es ist sehr erschreckend. Ich möchte ja arbeiten gehen. Ich habe immer schon arbeiten gehen wollen und wollte mein eigenes Geld verdienen. Aber was soll ich machen, wenn der Staat oder auch die Politik nur für die Gesunden Arbeitsplätze haben und auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap nicht eingegangen wird. Da werden (...) Gesundheitsreformen gemacht. Da wird alles Mögliche, was den Politikern nützt und den Reichen nützt, wird alles gemacht. Nur die, wo wirklich arbeiten wollen, denen wird nicht geholfen. (...)

**I** Welche Unterstützung (...) bekommst Du jetzt zurzeit und wie zufrieden bist Du damit? (...)

**B** Ich bekomme zu meinem Gehalt also, bekomme ich (...) Aufstockung. Was natürlich auch sehr wenig ist. Weil es ist halt ungerecht. Man arbeitet, und das Geld was man erarbeitet, das ist, wird ja gleich wieder abgezogen (...) vom Jobcenter. Also arbeitet man quasi umsonst. (...) Und das finde ich nicht ganz in Ordnung. Es sollte belohnt, es sollte vom Gesetz her belohnt werden, dass man arbeiten geht, und wenn es halt nicht reicht, dass einen das nicht so zu (...) groß dann angerechnet wird. Sondern dass man trotzdem, sagen wir mal, soviel dazu bekommt vom Jobcenter oder Aufstockung, dass es halt zum Leben reicht. Dass man sich halt auch mal einen Kinobesuch erlauben kann. Oder auch mal (...) mit Freunden was unternehmen kann. Und nicht so, wie es im Moment ist, dass zu 80 Prozent der Lohn angerechnet wird und Du quasi Dich umsonst krumm und bucklig arbeitest. (...)

**I** Ja. Okay. (...) Du arbeitest jetzt ja schon eine Weile Teilzeit. Aber welche Erfahrung hast Du mit der Arbeitsplatzsuche gemacht?

**B** Das es sehr schwer ist, wenn Du Teilzeit arbeiten willst. Entweder es wird nur Vollzeit verlangt und auf Teilzeit wird nicht angerechnet. Dann ist es meistens so / Oder die heutige Zeit ist so, dass nur noch befristete Arbeitsverträge für ein Jahr oder für zwei Jahre ausgestellt werden. Und wenn Du Pech hast, wirst Du nach zwei Jahren rausgeschmissen und darfst wieder auf Arbeitssuche gehen. Also es ist sehr, sehr schwer, wenn Du nur einen gelernten Beruf hast und dann dazu noch Handicap hast, einen passenden Job zu finden.

**I** Und Vollzeit kannst Du ja wegen Deinen körperlichen Handicaps ja nicht machen eigentlich?

**B** Nein, Vollzeit kann ich nur deswegen nicht, weil die Jobs, die ich bekomme oder wo ich jetzt habe, das ist viel stehen (...) und das kann ich mit meinen Handicaps nicht machen. Wenn es natürlich, so wie in meiner Lehrzeit, weshalb ich ja eigentlich auch Damenschneiderin gelernt habe, dass es eine Tätigkeit ist, wo ich Abwechslung habe,

gehen, sitzen und stehen, dann könnte ich eventuell wieder Vollzeit arbeiten. Aber diese Jobs gibt es halt nicht mehr. (...)

**I** Gut. Das war so bisschen der erste Block. Ging es jetzt ein bisschen um die Biographie von Dir. Jetzt geht es ein bisschen um Dein Wahlverhalten. (...) Und so die erste wichtige Frage wäre, wann warst Du das letzte Mal wählen?

**B** In meiner Lehrzeit. Das war Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre.

**I** Okay. Und warum bist Du dann ab diesem Zeitpunkt nicht mehr zur Wahl gegangen?

**B** Weil ich gemerkt habe, dass die Politik, in der Anfangsphase ihrer Wahlkampagne versprechen sie das Blaue vom Himmel. Sie machen Versprechungen, ja es soll den Arbeitslosen oder den Sozialhilfeempfängern besser gehen und sie wollen sich für die Langzeitarbeitslosen einsetzen und Menschen mit Handicap sollen auch mehr berücksichtigt werden. Und sobald die Partei oder wer auch immer gewählt ist, kommt davon überhaupt nichts rüber. Und das ist was mich ärgert. Deswegen gehe ich nicht mehr Wählen, weil es egal ist ob es jetzt die CDU oder SPD ist, egal welche Partei Du wählst, es ist immer das Gleiche. In den Wahlverfahren, also bevor die Wahl losgeht, versprechen sie alles und sobald sie dann gewählt sind wird nichts umgesetzt, weil sie ja ihr Schäfchen im Trockenen haben. Sie haben ihr Gehalt und die anderen müssen schauen, wo sie bleiben. (...)

**I** Ja. Und gab es da irgendwie ein bestimmtes Erlebnis oder bestimmtes Ereignis, wo Du dann gesagt hast, Du hast keine Lust mehr zu wählen? Also entweder in Deinem Leben oder halt jetzt zum Beispiel auch, dass irgendwas in der Politik passiert ist, was Dich sehr geärgert hat. (...)

**B** Ja es ist halt wirklich so / Also ich habe mir nach meiner Lehre habe ich halt gewünscht, mir gewünscht, dass die Menschen mit Handicap berücksichtigt wird, und nicht, dass dann immer neue Gesetze erlassen wird, wo dann die Arbeitgeber sich rauswinden können, indem sie Sanktionen bezahlen und dann keinen Menschen mit Handicap mehr einstellen müssen. (...) Ja und das ärgert mich. (...)

**I** Okay. Und was müsste jetzt eigentlich passieren, damit Du jetzt wieder sagst Du gehst zur Wahl? Gebe es da irgendwas?

**B** Ja, wenn sie ihr Wahlversprechen mal halten würden, dass jeder Mensch in Menschenwürde leben kann. Und nicht jeden Monat oder knapp vorm, zwei Wochen vor Monatsende dann schauen müssen, dass sie was zu essen auf dem Tisch haben oder sonst was. Sondern dass alle Menschen mit Handicap oder ohne Handicap oder Geringverdiener das auch sagen können: „Ich habe den Monat, ohne dass ich großen Stress habe, hinter mich gebracht. Ich konnte auch mal ins Schwimmbad gehen. Ich konnte auch mal mich mit einer Freundin treffen und ins Kino gehen, was anderes sehen. Und nicht nur zuhause die vier Wände anstarrten und mich verkriechen müssen wegen diesen Vorurteilen.“

**I** Ja. Verstehe ich schon. (...) Jetzt nochmal eine andere Frage. Wie war das jetzt in Deinem Elternhaus gewesen? Oder auch mit Deinem Ex-Mann? Du warst ja verheiratet gewesen und so weiter. Wie war denen ihr Wahlverhalten? Gingen die zur Wahl oder waren die politisch irgendwie aktiv gewesen? Wie sah das damals aus? Ist Dein Papa zur Wahl gegangen?

**B** Meine Eltern sind zur Wahl gegangen. Meine Geschwister sind zur Wahl gegangen. Und mein Ex-Mann ist auch zur Wahl gegangen. (...)

**I** Okay. (...) Was sind die wichtigsten Punkte, die jetzt die Partei, die Du jetzt wählen würdest, falls Du wieder wählen würdest, umsetzen müsste? Du hast das jetzt ein bisschen

schon angesprochen irgendwo auch. Aber gibt es da noch konkrete Punkte, wo Du sagst, das wäre für Dich unheimlich wichtig. Sachen wie jetzt (...) Renteneintrittsalter, Altersvorsorge, finanzielle Zuwendung bei Menschen mit Handicap oder solche Sachen, wo Du einfach sagst, da würdest Du sehr großen Wert drauf legen. (...)

**B** Ich würde Wert drauf legen, dass die Politiker, die Arbeitgeber soweit (...) sanktionieren oder / Wie soll ich das jetzt sagen? Also, dass von den Arbeitgebern halt verlangt wird, dass sie Menschen mit Handicap einstellen. Das aber auch drauf geschaut wird, dass es den Menschen dort in der Firma dann auch einigermaßen gut geht. Dass der Verdienst angepasst ist. Dass, wenn man merkt, man schafft das nicht mehr, dass man nicht gezwungen wird weiterzuarbeiten, sondern dass man sagen kann: „Ich packe das körperlich nicht mehr.“ Sondern, dass dann Arbeitserleichterungen / Und dass das mit der Rente auch so gehandhabt wird, dass, wenn einer körperliche Einschränkung hat (...), früher in Rente kann. Dass sie aber dann keine zu großen Einbußen hat, sondern dass sie ohne Mühe und ohne Pfennigfuchserie über die Runden kommt. Und sich trotzdem hier und da mal einen Kinobesuch leisten kann. Das würde ich mir wünschen. (...)

**I** Okay. (...) Wenn jetzt heute Wahlen wären und Du würdest zur Wahl gehen, welche Partei würdest Du dann am ehesten wählen und aus welchem Grund? (...)

**B** Ich würde so eine Partei wählen, wo ich denke, dass die die Wahlversprechen auch umsetzen. Die für die Mindestlöhne und auch für die Geringverdiener und auch die, für die Menschen mit Handicap, die sich für die einsetzen. So eine Partei würde ich wählen.

**I** Fällt Dir da jetzt konkret jetzt wirklich auch Partei ein?

**B** Nein. Da fällt mir jetzt keine ein.

**I** CDU? SPD? Oder irgendwas in der Richtung?

**B** Nein. Ich habe einmal gelesen, dass es da eine Partei gibt. Aber wie die jetzt genau heißt, weiß ich nicht mehr. (...)

**I** Okay. (...) Trauen Sie den Parteien die Lösung der Probleme zu oder müsste etwas ganz anderes passieren? (...) Also meinst Du, wenn jetzt dann irgendwo eine Partei (..) dran kommen würde, so wie Du das jetzt gesagt hast, dass die dann also auch ganz konkret jetzt Deine Lebenssituation verbessern könnten? (...)

**B** Ja, ich denke schon, wenn sie sich bemühen. Ich denke mal, es ist nur machbar, wenn dann auch wirklich einer in der Partei drinnen ist oder einer der die gewinnt, wenn er auch aus dem Milieu stammt. Also wenn es zum Beispiel auch ein Mensch mit Handicap ist, der sich in die Menschen reinversetzen kann. Dann denke ich, dass es funktioniert.

**I** Mhm (bejahend).

**B** Also wenn zum Beispiel, sagen wir mal, es ist einer in der Partei drinnen oder mehrere in der Partei drinnen, die ein Handicap haben oder die selbst lang arbeitslos waren oder die selbst Geringverdiener waren, dann denke ich, dass die ein anderes Denken haben und versuchen diese Ziele auch umzusetzen. Also dass das aus der Welt geschafft wird. (...) Diese Missstände.

**I** Okay. (...) Da gibt es hier zum Beispiel auch so in der Schweiz gibt es ja zum Beispiel diese Volksabstimmung. Ich denke, das kennst Du auch. Das für ganz konkrete Probleme, dass es da eine Volksabstimmung gibt. (...) Was hältst Du da davon, von dieser Lösung, dass man da / Also jetzt in Deutschland zum Beispiel diese Entscheidung als Volksabstimmung (...) behandeln würde?

**B** Ich glaube das wäre eine gute Lösung.

**I** Das ist jetzt so ähnlich wie jetzt zum Beispiel hier in [der Großstadt] mit dem Bürgerentscheid. Das so wichtige Sachen, wie jetzt die Sache mit dem [kulturellem Zentrum] oder mit dem Nichtraucher-Gesetz, dass man das im Endeffekt dann eigentlich auch gleich konkret und direkt im Endeffekt, dass man das abstimmt. Fändest Du das eher gut oder findest Du /

**B** Ich denke mal, dann würde es besser auch funktionieren, (...) wenn das Volk das abstimmt. Weil ich glaube, dass nicht nur ich so denke, sondern dass viele so denken wie ich, was die Entscheidungen von den Politikern betrifft. Also so, was damals in dem einen Kurs, wo ich da mitgemacht habe, da haben wir ja auch, wollten wir ja einen Politiker einladen, der ist aber dann nicht gekommen. Und ich denke, wenn sie da eine Volksabstimmung machen, dass da bessere Ergebnisse rauskommen.

**I** Das dann vielleicht halt auch schneller umgesetzt wird.

**B** Ja. Genau. (...)

**I** Gut. Das war jetzt so das Wahlverhalten. Jetzt noch ein paar Fragen über die Politik. (...) Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben? (...)

**B** Die allgemeine politische Situation ist sehr beängstigend. Also ich kann nur von meiner Seite sprechen. Ich kann mir keine Nachrichten mehr so konkret anschauen, weil ich dann Zukunftsängste kriege. (...) Weil, wenn du hörst, hier sind Anschläge, dort sind Anschläge, da wollen sie die Renten erhöhen, das Rentenalter erhöhen und du weißt, du hast das Handicap, dann kriegst du Angst, weil du weißt, du bist noch nicht in dem Alter, dass du sagst: „Okay, ich habe jetzt nur noch fünf Jahre.“ Sondern ich bin in einem Alter, ich habe zehn, zwölf Jahre. Und wenn die dann das Rentenalter immer weiter nach hinten setzen, dann / Und ich merke aber von meiner körperlichen Verfassung her zur Zeit, dass es mir nicht so gut geht (...) und dann überlege ich mir, wie soll ich das schaffen, dass ich später mal eine Rente bekomme, wo ich einigermaßen davon leben kann. Dann kriege ich Zukunftsängste. Und deswegen kann ich mir das nicht mehr anschauen. Ich kann keine Nacht mehr schlafen, wenn ich einmal Nachrichten gehört habe.

**I** Mhm (bejahend). Ja da passt jetzt die nächste Frage eigentlich auch dazu. (...) Wie bildest Du Deine politische Meinung oder / Also die Meinung zu politischen Themen? Du hast ja gerade schon angesprochen, du hörst ja als fleißig Radio und gibt es da noch andere Medien wo Du nutzt?

**B** Ja das Internet, Radio, Fernsehen. (...) Zeitung.

**I** Also Du tust Dich da schon informieren? Auch über politische Themen?

**B** Ja. (...)

**I** Hattest Du schon direkten Kontakt mit Politikern? Und welche Erfahrung hast Du damit gemacht? Also das müssen jetzt auch nicht so ganz hochrangige Politiker sein wie die Angela Merkel. Aber hast Du auch schon mal mit Regional-Politiker Dich über diese Themen unterhalten?

///

**B** Einmal habe ich mit einer Bürgermeisterin über meine Situation gesprochen und die hat mich aber nicht wahrgenommen. Sonst eigentlich nicht.

**I** Ja, aber das hast Du mir, glaub ich; auch schon mal erzählt. Sage das mal konkreter wie das damals war? Aus welchem Grund? Oder warum seid ihr da zusammengekommen? Und wie (...) seid ihr da in Gespräch gekommen?

**B** Da war von Sant'Egidio [katholische Laienbewegung, die sich vor allem sozial engagiert], das ist so eine Gruppe, da waren meine Kinder Mitglied. Und die haben am, im [genaue Ortsbezeichnung] ist das, da haben sie so eine Feier gehabt, da waren wir eingeladen. Und da war die Oberbürgermeisterin. Und wir wollten auf Kur fahren. Mir hat aber bisschen da schon Geld gefehlt. Und dann habe ich halt, da ich ja durch die Kinder in andere unterstützende Vereinigungen war, wie Erziehungsberatungsstelle und so, die haben gesagt, ich soll mich doch an die Oberbürgermeisterin mal wenden. Und die habe ich da auf dieser Feier getroffen und wollte sie auch ansprechen. Und dann hat sie mich aber dermaßen auflaufen lassen und hat mich abgewehrt, dass ich dann, wie gesagt, sehr gekränkt war und dann auch nie mehr versucht habe, also irgendeinen Politiker drauf anzusprechen. Ich habe dann andere Sachen / Ich habe dann halt mit anderen das angesprochen und habe halt dann damals das fehlende Taschengeld von unserem Pfarrer bekommen.

**I** Okay. Also (...) war das praktisch dann eher ein sehr negatives Erlebnis mit Politikern.

**B** Ja. (...)

**I** Und wie würden Sie sich den Kontakt mit der Politik wünschen? (...) Also wie könntest Du Dir vorstellen mit Politikern in Kontakt zu treten? Oder was könntest Du Dir vorstellen? Also so als Beispiel macht jetzt der neueste, der neue Oberbürgermeister, macht also regelmäßig so eine offene Stunde, wo sich der normale Bürger zum Beispiel melden kann und man kann einfach ein halbstündiges, vertrauliches Gespräch führen. Wäre sowas eine Sache, wo Du sagen würdest, okay, dann würdest Du es vielleicht noch einmal probieren? Oder würde Dir irgendwas ganz anderes noch einfallen?

**B** Nein. Also sowas wäre schon mal denkbar. Also sowas könnte ich mir schon vorstellen. Oder eventuell einen Brief schreiben.

**I** Mhm (bejahend). Also dass Du praktisch dann einen Brief schreibst an (...) zum Beispiel an den Oberbürgermeister [Name] wirst Du einen Brief schreiben und er (...) sollte sich dann bei Dir auch schriftlich melden? Oder Du hättest dann schon gleich irgendwelche Fragen in dem Brief? (...)

**B** Ja, er könnte sich dann auch schriftlich melden oder drauf reagieren auf die Fragen halt.

**I** Und wenn er aber dann sagen würde „Ah, Frau ..., Sie haben da interessante Fragen oder interessante Vorschläge“ und würde Dich dann zum persönlichen Gespräch einladen ins Rathaus. Würdest schon hingehen oder?

**B** Ja, da würde ich auch hingehen.

**I** Und (...) welche Fragen würden Dir da jetzt zum Beispiel (...) so auf der Seele brennen? Oder was würdest Du jetzt da zum Beispiel zum ihm gern sagen wollen? Jetzt nur zum Beispiel für den Bereich [der Großstadt]. (...)

**B** Ja was würde ich denn da / (lacht) / Ja, zum Beispiel, dass man vielleicht (...) leichter eine Wohnung bekommt. Oder dass noch ein bisschen mehr Freizeitangebote angeboten werden. Also die keinen Pfennig kosten, wie zum Beispiel eine Boule-Bahn, dass man Boule spielen kann oder, (...) ja oder mehr Grillplätze, dass man (...) grillen kann, wenn man keinen Balkon hat. Sowas zum Beispiel. Oder jetzt auch (...) ja, dass mehr Automaten für so Hundekotbeutel aufgestellt wird, damit man nicht aufpassen muss, dass man in Tretminen tritt. Und dass halt bestimmte Bereiche, vielleicht dass man sagt (...) die ein bisschen heller

zu machen oder so Art Bürgerwehr oder so, dass man als Frau, wenn man zum Beispiel einen längeren Weg von Straßenbahnhaltestelle oder von einer Bushaltestelle nach Hause hat, dass eine Frau nicht Angst haben muss, da überfallen zu werden oder so. Also ein sicherer Heimweg. (...) Da habe ich nämlich im Internet einmal gelesen, dass, ich weiß nicht wo das ist, da wird ein (...) kostenloses Heimweg-Telefon also Telefonnummer angeboten, dass wenn eine Frau Angst hat heimzugehen, dass sie die Nummer anrufen kann und hat für diese Zeit Sicherheit. (...) Solche Sachen halt.

**I** Okay. Ja das sind schon vernünftige Sachen. Auf jeden Fall. (...) Wie fühlst Du Dich von der Politik vertreten? (...) Hast Du Vertrauen zu den Politikern? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum sind sie enttäuscht? Ja gut, das hast Du mir ja schon vorhin erzählt, dass das nicht so positiv war das Treffen mit der Lokalpolitikerin. (...) Aber so allgemein jetzt von der Bundespolitik. Fühlst Du Dich da eigentlich auch jetzt vielleicht in Bezug auf das Ausland (...) zum Beispiel auch auf (...) Ausländerpolitik und so weiter, fühlst Du Dich da eigentlich gut vertreten? Oder sagst Du eher, da liegt es im Argen?

**B** Nein, also ich finde die ganze Politik liegt im Argen. (...)

**I** Also das ist jetzt auch nochmal eine ganz wichtige Frage. Glaubst Du, dass die Politik für Dich und Deine Situation etwas Positives bewirken kann? Haben wir ja vorhin auch schon drüber gesprochen. (...) Aber jetzt nochmal so ein bisschen (...) konkret. Was würdest Du Dir jetzt von der Bundespolitik wünschen, dass es Dir in Deiner Lebenssituation besser geht? (...)

**B** Ich wünsche mir von der Bundespolitik, dass nicht nach außen geschaut wird. Also wie jetzt zum Beispiel in Bezug auf die Asylanten und auf andere, sondern dass erst einmal auch drauf geschaut wird, dass es den Landsleuten gut geht. Es gibt viele, auch hier in unserem Land, denen es nicht so gut geht. Die gerade das Nötigste zum Leben haben. Wenn sie zum Beispiel keine Kinder hätten, dass sie dann auch nicht über die Runden kämen. Sondern, dass in erster Linie nicht nur immer nach außen, damit man bei, in anderen Ländern gut oder bei anderen Politikern oder wie auch immer gut angesehen ist, da immer geholfen wird. Sondern, dass auch einmal im eigenen Land den Leuten geholfen wird. (...)

**I** Also, dass man jetzt zum Beispiel dann halt auch finanziell (...) / Dass man finanziell besser unterstützt wird jetzt zum Beispiel.

**B** Ja. Nicht nur finanziell, auch materiell.

**I** Was heißt jetzt materiell? Also auch mit Sozialleistungen oder //

**B** Ja. Genau. (...) Dass da noch ein bisschen mehr angeboten wird. Zum Beispiel so Obdachlosen-Asyls oder so. Oder, ja (...) Wohngeldzuschuss oder sonst was. Nicht nur das ganze Geld nach außen. Also dass andere Länder da unterstützt wird mit tausend Millionen und die eigenen Leute können schauen, wo sie bleiben. Müssen jeden Pfennig zweimal umdrehen, bevor sie sich was leisten.

**I** Mhm (bejahend). Ja. (...) Da ist viel Wahres dran. (...) Welche Wünsche haben Sie an die Politik? Was erhoffen Sie sich von ihr? Das hast Du ja gerade eben schon gesagt. (...) Hast Du schon mal irgendwie was politisch bewirken oder verändern können? (...) Dass Du jetzt zum Beispiel einmal einen Bürgermeister oder so irgendwie mal gesagt hast „Das und das müsste man eigentlich ändern“ und dann ist auch irgendwas umgesetzt worden. Und wenn es nur im ganz Kleinen ist. (...) Oder auch nicht nur Du allein, sondern innerhalb von einer Gemeinschaft. (...)

**B** Haben wir versucht, aber wir haben nichts erreicht.

**I** Ja. Was habt ihr probiert?

**B** Ja wir wollten einen Politiker (...) / Das war damals mein erster Kurs vom Arbeitsamt. Das war im Kolping. Und da waren wir lauter Menschen mit Handicap. Eine ganze Gruppe. Und da haben wir uns auch so über solche Sachen halt Gedanken gemacht. Also da haben wir Unterricht gehabt. Deutsch und verschiedenes. Und eben auch so Projekte, wo wir uns Gedanken drüber gemacht haben, was könnte man machen. Und da wollten wir einen Politiker einladen. Also haben wir einen Politiker eingeladen, aber der ist nicht gekommen. (...) Und dann haben wir so scherzhaft gesagt, es müsste wirklich mal einer von uns, ein Mensch mit Handicap, an die Macht kommen und dann würde sich vielleicht was ändern. Aber vorher würde sich nichts ändern. (...)

**I** Und hat sich Deine politische Einstellung im Lauf des Lebens verändert? Weil Du hast ja gesagt, Du hast ja auch als Lehrling hast / Bist ja noch zur Wahl gegangen. Und Deine Eltern sind ja auch zur Wahl gegangen. Und da hast Du Dich wahrscheinlich dann auch (...) / Hast Du wahrscheinlich eine andere Meinung zur Politik gehabt.

**B** Ja. Da war ich natürlich jung und naiv. Und habe halt das Versprechen, was sie, die Politiker damals gemacht haben, habe ich geglaubt. Und habe halt die Hoffnung nie verloren. Aber im Laufe des Lebens, wie es halt so ist, verliert man halt den Glauben an die Politik, wenn man merkt, man wird nur ausgebeutet als Mensch und es wird immer schlimmer. Man (...) denkt natürlich nicht nur an sich selber, man denkt auch an seine Kinder, die ja noch länger leben wie man selber. An denen ihre Zukunft denkt man. Und fragt sich halt dann, wohin soll das noch führen? Wenn man dann die Politik anschaut, was da in der Welt überall alles geschieht und wo die eigenen Politiker mitmischen. Und im eigenen Land passiert gar nix. Und die Jugendlichen von heute, die haben es immer schwerer. Und es fängt ja schon in der ersten Klasse an, dass es immer schlimmer wird. Also ich habe eine gute Freundin gehabt, die war mit einem Amerikaner verheiratet. Und die lebt leider nicht mehr. Und die hat immer gesagt: „Mir kriegen das Gesundheitssystem wie in Amerika.“ Und das ist schon fast so weit. Also ein Teil ist schon wirklich so. Es gibt erste Klasse. Die Mittelstufe gibt es schon gar nix mehr und es gibt die letzte Gruppe. Und was das andere betrifft, die anderen sozialen Sachen, Zustände, wie jetzt zum Beispiel dass mit diesen befristeten Arbeitsverträgen, das ist schon fast so wie in Amerika. (...) Okay. Gott sei Dank bin ich nicht mehr SO jung. Ich bin zwar auch noch nicht so alt. Aber wenn ich dann an meine Kinder denke, was die noch alles mitmachen müssen. (...) Dann graut es mich bloß. (...) Also es graut mich so schon genug, (...) wenn ich die Politik anschau, was da alles passiert. Aber wenn ich dann an meine Kinder denke, dann wird mir noch mehr Angst und Bang. (...)

**I** Also wo siehst Du jetzt so Deine größten Einflussmöglichkeiten? (...) Wenn man jetzt so sieht (...) / Kannst Du in Europa was ändern? Im Bund? Im Land? In der Kommune? (...) Oder eher im Stadtteil? Oder in Deiner direkten Nachbarschaft?

**B** Ich kann nur in meiner direkten Nachbarschaft was bewirken, weil in der Kommune kann ich wenig bewirken. (...) Ich kann es versuchen, aber wenig bewirken. Und in der Politik kann ich als Einzelstehender auch nix bewirken.

**I** Aber in der Nachbarschaft / Zum Beispiel direkte Nachbarschaft. (...) Was könntest Du Dir da vorstellen, was Du da jetzt zum Beispiel bewegen könntest?

**B** Ich kann nur für mich selber sprechen. Also ich habe eine ältere Dame, die ich betreue. Der ich Gesellschaft leiste, tröstende Worte, Zeit mit ihr verbringe. Und auch in der Nachbarschaft kann ich das auch Hilfe anbieten. Und ein gutes Miteinander / (...) Mit den Leuten reden, aber in größeren Kreisen kann ich das nicht. (...)

**I** Mhm (bejahend). Ja mal gut. (...) Der Stadtteil im Endeffekt, wir wohnen jetzt hier in der [Stadtteil], könntest da Dir auch irgendwie vorstellen, dass da vielleicht noch irgendwie was

ging? (...)

**B** Allein nicht. Da müssten wir schon mehrere Leute sein. (...)

**I** Okay. (...) Das haben wir jetzt auch schon ein bisschen angesprochen. Wie wichtig findest Du es, dass sich die Menschen engagieren?

**B** Sehr wichtig. (...) Ich sehe es zum Beispiel auf der Arbeit, nicht nur auf der Arbeit, ich sehe es auch beim Jobcenter. Ich sehe, dass zum Beispiel die Asylanten oder auch andere (...) //

**I** Kulturkreise.

**B** Kulturkreise. Die reden mehr miteinander. Die erreichen beim Amt mehr wie wir Deutschen. Bei uns Deutsche ist der größte Teil so, also es gibt solche und solche, aber die meisten sind: „Was habe ich? Was bin ich? Was kann ich noch werden? Bei den anderen Kulturen ist es wirklich so, die haben noch einen besseren Zusammenhalt. Die reden miteinander. Die sagen: „Das habe ich gekriegt. Versuch es doch mal.“ Oder sie helfen sich gegenseitig. Bei den Deutschen ist wirklich nur: „Was bin ich? Was habe ich? Was kann ich noch werden? oder „Ich möchte es.“ Also der Neid (...) ist bei uns größer wie jetzt bei anderen Kulturen. (...) Und auch der Zusammenhalt ist nicht so wie bei anderen Kulturen. (...)

**I** Okay. (...) So jetzt haben wir noch ein paar persönliche Fragen. Da kannst Du Dich noch bisschen auslassen. (...) Erzählen Sie etwas über Ihre Familie. Also über Deine Eltern zum Beispiel. Auch über Deine (...) Kinder. In welchen Berufen waren zum Beispiel Deine Eltern gewesen und Deine Kinder? Und (...) wie weit waren die politisch vielleicht engagiert? Oder was machen die kulturell? (...)

**B** Also mein Vater war gelernter Maurer. Hat bis zu seiner Pensionierung als Maurer gearbeitet. Ist aber, ich weiß jetzt gar nicht wie lang, ist er schon in Rente. (...) Was er kulturell macht? Glaub ich macht er fast gar nix mehr. Kann er auch nix mehr, aus gesundheitlichen Gründen. Meine Mutter hat als Hauswirtschafterin gelernt. Hat aber dann uns Kinder erstmal teilweise großgezogen. Dann als sie schon (...) ja so (...) fünfzig war, hat sie dann so in einer Baufirma Autos gereinigt und hat sich dazu noch ein bisschen (...) dazu verdient. Wo sie dann aus gesundheitlichen Gründen dann auch ausgeschieden ist und dann wie gesagt von der Rente halt gelebt hat. Mein einer Bruder war Hilfsarbeiter. (...) Was der politisch gemacht hat, weiß ich nicht. Kann ich auch nicht sagen. Der ist vor einigen Jahren (...) in jungem Alter verstorben. (...) Der andere Bruder hat Straßenbauer gelernt. (...) Ich denke, der ist noch politisch engagiert. (...)

**I** Was heißt politisch engagiert? Dass er in einer Partei drin ist?

**B** Nein. Naja, ich denke mal, dass er zum Wählen geht. Ich weiß es nicht. Ich habe so wenig Kontakt noch zu ihm. Und sonst, ja macht er halt seine Sachen. (...) Renoviert sein Haus Stückchen für Stückchen. Geht seiner Arbeit nach. (...) Geht vielleicht auch mal aus. Ich weiß es nicht. Also, wie gesagt, ich habe keinen Kontakt. Dann meine älteste Schwester, ja zu der habe ich eigentlich auch keinen Kontakt. Was die jetzt konkret gelernt hat, weiß ich nicht. Ich weiß nur vor einigen Jahren hat sie dann bei der Bundesbahn hat sie dann eine Umschulung als Sekretärin gemacht. Da arbeitet sie, glaub ich immer noch. (...) Aber was die jetzt macht (...) politisch, weiß ich auch nicht. Sie geht halt viel reisen, wenn sie Urlaub hat. Also sie versucht ihr Leben zu genießen. (...) Die Jüngste von uns im Bunde, die hat auch Hauswirtschafterin gelernt. Hat dann auch früh Kinder bekommen. Hat die erstmal groß gezogen. Dann hat sie als Putzfrau gearbeitet um ein bisschen über die Runden zu kommen. Und seit einiger Zeit arbeitet sie halt als (...) Thekenkraft. (...) Und sie versucht halt auch ihr Leben soweit (...) wie möglich zu genießen. (...) Ob sie wählt, kann ich auch nicht sagen.

Meine älteste Tochter hat Mechatroniker für Klimatechnik gelernt. (...) Hat auch ihren Meister gemacht. Was sie jetzt macht, weiß ich auch nicht. (...) Der mittlere Sohn hat (...) als Postbote gelernt. Als Kurier-Express-Dienstleistungen. (...) Hat da drin aber nach der Lehre nicht mehr gearbeitet. Hat dann noch eine neue Lehre angefangen als Einzelhandelskaufmann, die er erfolgreich beendet hat. Und arbeitet halt jetzt auch als Verkäufer. (...) Versucht auch sein Leben auf die Reihe zu kriegen. (...) Der Jüngste, der hat im IT-Bereich aber eine schulische Ausbildung gemacht. Hat nach der schulischen Ausbildung keine Arbeitsstelle bekommen. Der versucht jetzt sein Abitur nachzumachen. Und dann wollte er in dem Bereich studieren um dann einmal gutes Geld zu verdienen. Der hat auch sein Leben soweit im Griff.

**I** Geht der zur Wahl? Oder weißt Du das? Oder ist der politisch /

**B** Ja. Ich glaub der geht zur Wahl. (...) Ja. Doch. Glaub schon, dass er zur Wahl geht.

**I** Aber dass er jetzt irgendwie in einer Partei oder so drin ist. Ist er glaub ich auch nicht.

**B** Nein, in einer Partei ist er nicht drinnen. (...) Er ist hilfsbereit. Also er hat auch schon mal einen Studenten oder was auch der hilflos auf der Straße war und orientierungslos, hat er nach Hause gebracht. Und hat dann einen Zettel hinterlassen, dass sie ihn nach Hause gebracht haben. Aber so politisch (...) ist er jetzt nicht in einer Partei drinnen. Also nicht das ich wüsste.

**I** Ja mal gut. Da zielt jetzt halt auch noch die nächste Frage hin. Wurde, wird in Deiner Familie über politische Themen diskutiert? (...) Also früher, wie Du jetzt noch ein Kind warst, hast noch daheim gewohnt, wurde da mal irgendwie am Essenstisch mal ein bisschen über Politik geredet? Oder wenn mal eine Wahl war, dass man dann irgendwie gesagt hat „Die und die Partei gefällt mir gut“ oder (unv.) /

**B** Ja. Also als Kinder wurde schon auch mal diskutiert oder darüber gesprochen, was so in der Welt passiert oder auch politisch, was da / (...) Tun wir auch. Also habe ich auch mit den Kindern schon Diskussionen geführt. Aber so, dass man jetzt in der Partei drinnen sind, das eigentlich nicht so, weil, wie gesagt, also ich, wenn was Negatives höre oder sehe wie sich das alles entwickelt und so, kriege ich halt Zukunftsängste. Und damit mein Leben nicht nur mit Angst verbunden ist, haben wir halt auch vieles dann ausgeblendet. (...)

**I** Mhm (bejahend). Aber so, ich meine gut, wenn Du jetzt mal zum Beispiel im Fernsehen jetzt irgendeinen Politiker siehst, wo dann irgendwas sagt, was Dir jetzt überhaupt nicht so gut gefällt. Oder wenn Du auch mal was siehst, was Dir gut gefällt, was sich ändert. Das wird dann schon auch mal diskutiert oder angesprochen?

**B** Ja. Ja. Also da spreche ich auch schon mit Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen. Oder auch mit meinem Lebensgefährten und so. Also da sprechen wir schon auch drüber. Also es ist nicht so, dass man politisch gar nichts macht, sondern es ist halt so.

**I** Okay. (...) Engagiert sich jemand politisch aus Ihrer Familie oder hat sich früher jemand politisch engagiert?

**B** Ja, meine Tochter hat sich einmal politisch / Also mit dem Verein Sant'Egidio haben sie sich für die Todesstrafe / Also für einen Insassen in Amerika, der in der Todeszelle gesessen war, da hat sie sich politisch engagiert und haben im, in der Stadt am Markt einen Stand gemacht und haben Unterschrift gesammelt.

**I** Haben sie sich als GEGEN die Todesstrafe praktisch, haben sich für den Todeskandidaten eingesetzt.

**B** Ja. Genau.

**I** Schon mal sehr löblich. (...) Wie engagierst Du Dich? Also jetzt nicht politisch, sondern allgemein. Hast ja vorhin schon mal angesprochen, dass Du der einen Damen da ab und zu mal hilfst. Und was machst Du ansonsten in Deiner Freizeit? (...)

**B** In meiner Freizeit versuche ich zu entspannen, Fahrrad zu fahren, schwimmen zu gehen (lacht), bisschen Sport zu machen, meine Gesundheit ein bisschen auszubessern. (...) Ja mich mit Freunden treffen, mit meiner Schwester treffen und was trinken. Auch so, wenn ich jetzt Bekannte sehe oder so mich mit denen unterhalten.

**I** Haustiere.

**B** Meine Haustiere versorgen. (...)

**I** Okay. (...) Und auch so kulturell machst Du da auch ein bisschen was? Theater oder Sportveranstaltungen oder sowas in der Richtung?

**B** Wenn es mir möglich ist, wenn es meine Zeit erlaubt und mein Dienstplan erlaubt, dann mache ich auch kulturell mal was. Gehe ins Theater oder (...) ins Museum (...). Wenn es halt auch der Geldbeutel hergibt, dann schon. (...)

**I** Klar. (...) Was macht Dir am meisten Angst und Sorgen? (...)

**B** Das ist das mit der Rente. Dass, wenn ich an der Reihe bin mit der Rente, dass ich keine Rente mehr bekomme. Oder so eine geringe Rente, dass ich noch weiterarbeiten muss. (...)

**I** Und sonst noch was anderes, was Dir dann große Sorgen macht?

**B** Ja. Die allergrößte ist, Sorge ist, dass ich hoffe, dass es kein Krieg mehr gibt. (...)

**I** Okay. Jetzt sind wir im Endeffekt auch schon fast durch. Jetzt noch, warum machst Du bei dem Interview mit? (...)

**B** Um meine Meinung mal kundzutun.

**I** Okay.

**B** Um auch mal was (...) / In der Hoffnung mal was zu verändern. Dass sich vielleicht doch mal was tut (...) in Hinblick auf Handicap, in Hinblick auf Langzeitarbeitslosen und so weiter, dass sich da vielleicht doch mal was tut.

**I** Also gerade in der Sozialpolitik, dass sich da ein bisschen was ändert.

**B** Genau. Genau.

**I** Und dadrum geht es ja im Endeffekt eigentlich auch, dass (...) die Politiker halt irgendwann auch mal mitkriegen, dass die Langzeitarbeitslosen oder die Leute mit Handicap auch was zu sagen haben und dass die sich einfach mal die Sorgen und Nöte anhören.

**B** Nicht nur, dass sie die Langzeitarbeitslosen und die Menschen mit Handicap auch was zu sagen haben, dass die auch mal richtig wahrgenommen werden. (...) Weil die werden ja meistens unter den Teppich gekehrt. (...)

**I** Gut. Magst Du noch irgendwas sagen was Dich drückt? Gerade jetzt was die Politik anbelangt.

**B** Ja ich möchte noch sagen, dass ich hoffe, dass die Menschen mit Handicap und auch die Langzeitarbeitslosen nicht alle über einen Kamm geschert wird. Und dass auch mal mehrere Seiten angehört wird. Weil ich von der Politik her weiß, dass zum Beispiel da (...) irgendwelche Tests oder wie auch immer gemacht worden ist und gesagt worden ist: „Ja, ein Hartz IV-ler kann mit 300 Euro oder wie auch immer im Monat auskommen.“ So ist das nicht. Weil die Wirtschaft, also die Lebensmittelkosten und auch die Lebenshaltungskosten manchmal höher sind, als die Politik das überhaupt wahrnimmt. Ich möchte, dass Menschen mit Handicap und auch Langzeitarbeitslose auch mal gesehen werden und nicht nur einer gesehen wird, sondern alle gesehen werden. (...)

**I** Gut.

**B** Das wünsche ich mir.

**I** Alles klar. Vielen Dank. (...) [Name], das hast Du ganz prima gemacht. (...) Und das war es.